

Nekr

V

33

ABSCHIED VON
HANS VOLLMOELLER

Nekr V 33

ABSCHIED VON
HANS VOLLMOELLER

GEBOREN AM 16. OKTOBER 1919
GESTORBEN AM 18. NOVEMBER 1954

*G 1914 0801
W. Siegfried
Zürich*

ZUM GEDÄCHTNIS
AN HANS VOLLMOELLER VON
JOHANNES BURKHARDT

DEM ABSCHIED UND DER ERINNERUNG SIND DIESE Blätter geweiht. Sie wurden zusammengestellt von einer liebenden Hand, und jede Zeile, jedes Wort wurde im Freundeskreis und im Kreise der Mitarbeiter sorgfältig erwogen und darauf abgestimmt, daß es im Sinne dessen sei, dem diese Seiten gelten. Und wenn manches Mal bei dieser stillen Arbeit die Mitternacht, ja sogar der Morgen heranrückte, so entspricht auch dies dem Geiste des Nimmermüden, der so manche Nacht – bis zum Morgengrauen – am Arbeitstisch blieb: sei es in der Fabrik in der geschichts- und schicksalsreichen kleinen Stadt Uster am Greifensee, sei es in seiner Wohnung im grünen Doldertal am Zürichberg, in dem romantisch der Bach im Tobel rauscht, als wäre man nicht am Rande einer Großstadt, sondern in der Abgeschiedenheit eines Bergwaldes.

Als am 12. August 1941 Rudolf Vollmoeller, der Begründer der Vollmoeller Wirkwarenfabrik Uster, starb, schloß Hans Vollmoeller, der Sohn, seinen liebe- und ehrfurchtsvollen Nekrolog auf den Vater mit Hamlets Worten: »Er war ein Mann, nehmt alles nur in allem!« Hamlet und sein tragisches Ende kam den Freunden des Hauses Vollmoeller wieder in den Sinn, als – fünfunddreißigjährig – Hans Vollmoeller ins Grab sank, und zwar die Worte des jungen Fortinbras, der Hamlet zum Throne tragen läßt und von ihm sagt: »Er hätte, wär er hinaufgelangt, unfehlbar sich höchst königlich bewährt.« Doch kein blosses »hätte« gilt im Falle Hans Vollmoellers, des jugendlichen Nachfolgers in der hundertjährigen Kaufmanns- und Industriellendynastie; er war – noch allzu früh – nach dem Tode des Vaters »hinaufgelangt« an dessen Stelle und hat sich dort in der Tat

»höchst königlich bewährt« durch beinahe anderthalb Jahrzehnt: als Industrieller von gründlichem technischem Wissen und einer gleichermaßen tatkräftigen wie glücklichen Organisationsgabe, als Kaufmann, dem ebensoviel Unternehmungsgeist wie Umsicht eignete, und nicht zuletzt als Mensch, der allem Menschlichen sein Ohr und seine Hilfe lieh, im großen wie im kleinen liebevoll.

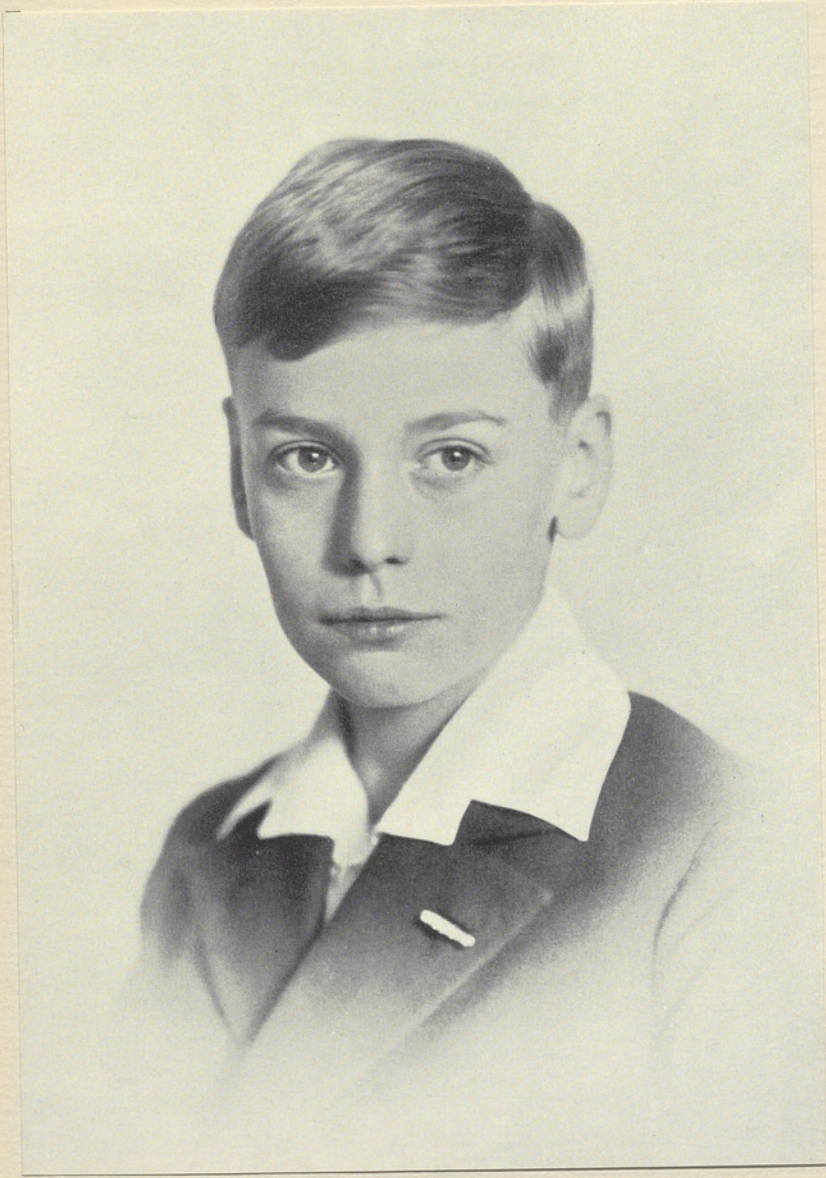
Traditionsgebunden, wie Hans Vollmoeller in all seinem Tun und Denken war, inkarnierte auch sein Charakter Erbe und Überlieferung: der gute kaufmännische Geist, dem etwas von der Rechtschaffenheit der Gestalten in Gustav Freytags »Soll und Haben« anhaftete, mochte ihm noch vom Urgroßvater Rudolf Wilhelm Vollmoeller (1818–1868), Kaufmann in Ilsfeld, kommen; das industrielle Pioniertum vom ingenieuren Großvater Kommerzienrat Robert Friedrich Vollmoeller (1849–1911), Begründer der Vereinigten Trikotfabriken (R. Vollmoeller) AG., Stuttgart-Vaihingen; indes die persönliche Sorge um die Angestellten, um Arbeiter und Arbeiterinnen, der menschliche Anteil, ihm – wie auch seinem Vater – wohl von der Großmutter Emilie Vollmoeller-Behr (1852–1894) vererbt war, nach deren Plan und Geist das 1888 für die jungen, in der Vaihinger Fabrik arbeitenden Mädchen das »Emilienheim« erbaut wurde. Aber auch von der Familie mütterlicherseits waren Hans Vollmoeller starke unternehmende Kräfte zugeflossen: vom Großvater Wilhelm Karl Frémery (1841–1910), der, aus Köln gebürtig, zunächst sich in Argentinien eine Existenz in der Wollbranche schuf, und der später, um die Jahrhundertwende, zusammen mit seinem Bruder Dr. Max Ludwig Frémery (1859–1932), dem Erfinder der deutschen Kunstseide, die weltbekannten Vereinigten Glanzstoff-Fabriken AG., Elberfeld, gründete.



1926 - MIT SEINEM VATER.

Am 16. Oktober 1919 in Tübingen geboren, als sechstes Kind und einziger Sohn – es folgte noch eine Tochter – von Rudolf Vollmoeller (1874–1941) und Adele geborene von Frémery, wuchs der subtile und sensible Knabe anfangs in Vaihingen, vom achten Lebensjahre an in Zürich auf, im weiträumigen Haus und Garten in der Kurhausstraße, umhegt und gehütet von seinen Schwestern, still, bei viel Lektüre, bastelnd, träumend und schon als Kind in allem überlegt, kaum jemals unbedacht. Bei alledem jedoch durchaus kein Stubenhocker. Sein Lieblingswort, kaum daß er sprechen konnte, war »sausen«, sein höchstes Glück als Knabe ein Velo, mit dem er »sauste«... Der ausgezeichnete Autofahrer, Skiläufer und Reiter, der er später wurde, ergänzen das Bild.

Der Besuch der Schule, erst der Ilgenschule am Römerhof in Zürich, dann der Zürcher Kantonsschule, an der er 1934 vom Unteren Gymnasium zum Realgymnasium wechselte, erwies, daß im beweglichen Körper auch ein beweglicher Geist wohnte, den zumal Latein und Geschichte interessierten, der Neigung und Talent für die modernen Sprachen hatte (er hielt später, als Redner von Witz und feinem Humor, seine englischen Vorträge in den USA völlig frei) und der in gleicher Weise auch für die naturwissenschaftlich-mathematische Seite begabt und interessiert war. Es war die Zeit, da er sich mit dem Gedanken beschäftigte, Arzt zu werden: ein Helfer der Menschen. Doch es kam anders. Familie und Geschäft stellten ihren Anspruch. Mit sechzehneinhalb Jahren verließ er – 1936 – mit brillanten Zeugnissen die Schule und tauschte sie gegen die Lehre in der väterlichen Fabrik ein: an den Rundwerkstühlen, Rundstrickmaschinen, beim Musterberechnen und Musterzeichnen. Er lernte Maschinen überholen, Demontage, Montage, Revision, arbeiten am



1931 - DER SCHULKNABE

Schraubstock und an der Drehbank und besuchte zur gleichen Zeit die kaufmännische Berufsschule in Uster.

Zu den beruflichen kamen staatsbürgerliche Pflichten; denn die Schweiz war ihm inzwischen nicht nur gefühlsmäßig, sondern auch politisch zur Heimat geworden, und so rückte er – 1939 – zur Rekrutenschule ein. Seinem technischen Interesse und seinem lebhaften, unternehmenden Geist hätte es entsprochen, Flieger zu werden, doch die hohen Anforderungen an das Sehevermögen verhinderten seine Aufnahme in die Fliegertruppe; er kam zur Infanterie und stand, während der Zweite Weltkrieg die Schweiz umbrandete, als Füsilier im Aktivdienst.

So auch, als 1941 sein Vater starb und er – als Zweiundzwanzigjähriger – die Firma übernehmen mußte: in politisch und wirtschaftlich unsicherer Zeit, als Europa in Not und Brand aufzugehen im Begriffe war und als die schweizerische Wirtschaft mit den Problemen der Rationierung und Kontingentierung und der Ersatzstoffe in einer Weise zu ringen hatte, die auch alte erfahrene Geschäftsleute beinahe täglich vor andere und zuweilen unüberwindlich erscheinende Hindernisse stellte. Aber nicht nur im Geschäft, auch in der Familie sah sich der so rasch, ohne alle heiter-spielerischen »Lehrjahre der Männlichkeit« zum Manne Gereifte, dabei äußerlich fast noch Knabenhafte Aufgaben gegenüber, die aller Weltkenntnis und Lebenserfahrung eines Älteren bedurft hätten, um sie zu lösen – eine Schwester gefährdet im zerstörten Frankreich, eine andere in Deutschland, das sich dem Höhepunkt seiner Hybris näherte – und er löste sie trotz seiner Jugend, er meisterte sie: mit Umsicht, Klugheit, Fleiß und mit einer nie versiegenden Güte, welche Eigenschaften freilich alle hinter der scheinbar kühlen und distanzierenden Glaswand einer Selbstdisziplin lagen, wie man sie in früheren



1941 - VOR VERANTWORTUNGSVOLLEN AUFGABEN

Jahrhunderten etwa in den strengen geistlichen Ordenschulen lernte, die ihm jedoch von kleinauf eigen, wenn nicht angeboten war und die sich bei ihm mit größter Liebenswürdigkeit und einem jünglinghaften Charme paarte. Seine Diszipliniertheit bewirkte auch, daß er bei all seinem innerlichen verzehrenden Tempo äußerlich stets ruhig blieb und eher gelassen als hastig auftrat.

Das Werk des Vaters wurde von Hans Vollmoeller nicht nur fortgeführt: es wurde vergrößert und in seinem Wirkungsbereich erweitert. Und dies bereits mitten im Kriege. Kurz vor Kriegsausbruch hatte die Firma Vollmoeller Uster erstmals die in Kenosha-Wisconsin von Coopers Inc. kreierte Jockey-Unterwäsche in die Schweiz importiert, mit gutem Erfolg. Beim Eintritt der USA in den Krieg endeten die Importe. Fast jede Verbindung riß ab, denn auch Briefe aus der neutralen Schweiz gelangten nicht nach den USA. Da hatte Hans Vollmoeller – 1943 – die Idee, kurzentschlossen ein Telegramm an die amerikanische Firma zu senden und sie um die Fabrikationslizenz zu bitten. Ebenso kurzentschlossen war die Antwort von Coopers, die nach achtundvierzig Stunden kam: Einverstanden – für die Dauer des Krieges, bis ein schriftliches Lizenzabkommen möglich sein würde. Keiner kannte den anderen persönlich bei diesem telegraphischen Abkommen: eine Großzügigkeit und ein Vertrauen waltete hier, das der jugendliche Chef in Uster als ebenso gewinnend wie verpflichtend empfand. Die Herrenunterwäsche, die, in Amerika wie in Europa, altmodisch und vernachlässigt war, den modernen Ansprüchen anzupassen und dem heutigen Stil der Kleidung anzugleichen – die Möglichkeiten, die hierin geschäftlich lagen, für die Firma und für ihre annähernd zweihundert Arbeiter und Angestellten: sie rechtzeitig



1949 - IN DEN BERGEN

erkannt zu haben, ist das alleinige Verdienst des damals Vierundzwanzigjährigen und gilt als ein Markstein in der Entwicklung des Unternehmens.

Der erste holländische Dampfer, der nach Kriegsende den Hafen des zerstörten Rotterdam verließ und nach Amerika fuhr, trug Hans Vollmoeller an Bord. Mit welchen Gefühlen – er hat es später oft erzählt und auch in seiner feinen, klaren, eher einem Intellektuellen als einem Geschäftsmann zugehörigen Schrift niedergelegt, einer Schrift, in der das Erbe der gelehrten Verfahren, die Pfarrer und Philologen waren, und die nahe Verwandtschaft mit dem zu Anfang unseres Jahrhunderts gefeierten Lyriker und Dramatiker Dr. Karl Vollmoeller, wie auch dem weniger bekannten Basler Erzähler Kurt Vollmoeller spürbar ist, beide seine Onkel... Die Reise von 1946 – der bis 1954 noch fünf Reisen nach den USA und auch Kanada folgten – brachte Hans Vollmoeller das Definitivum der Lizenz und eine geschäftlich und menschlich gleich intensive Freundschaft mit dem Vizepräsidenten der Firma Coopers Inc., Mr. Arthur R. Kneibler, der, heute im achten Jahrzehnt seines Lebens stehend, dem jungen, doch bereits erprobten und bewährten Chef des dem eigenen verwandten Unternehmens starke und dauernde Sympathien entgegenbrachte. Hans Vollmoeller wurde später von Coopers Inc. mit der Überwachung der Lizenzproduktion in den Ländern des europäischen Kontinents betraut.

Im Frühjahr 1947 heiratete Hans Vollmoeller die ihm aus Kindertagen vertraute, dann aber während langer Jahre entfernte Regina Purrmann – die Tochter des Malers Professor Hans Purrmann, Montagnola, und seiner 1943 verstorbenen Frau Mathilde geborene Vollmoeller –, die eine mehrjährige Wirkereiausbildung an der Textil- und Modeschule in Berlin genöß



1950

und bis zu ihrer Heirat im großelterlichen Unternehmen, den Vereinigten Trikotfabriken (R. Vollmoeller) AG., Stuttgart-Vaihingen, als Modellistin tätig war. Sie wurde ihm auch Kameradin im Leben wie im Geschäft, begleitete ihn auf seinen Amerikareisen und auf seiner großen Reise um den afrikanischen Kontinent (1948–1949), nach Ägypten, Erythraa, Abessinien, der Südafrikanischen Union und Belgisch-Kongo, und teilte seine Mühen und Freuden und zuletzt auch sein ungeheures Arbeitspensum und die stets zunehmende Last seiner Verantwortung. 1950 rief Hans Vollmoeller ein zweites Unternehmen ins Leben: die Volma Wirkwaren GmbH. in Hechingen/Hohenzollern, die er gemeinsam mit den Brüdern Reinhold und Christian Maute gründete, den Inhabern der Trikotwarenfabriken Heinrich Maute in Bisingen/Hohenzollern.

Dem von Jahr zu Jahr und schließlich beinahe von Woche zu Woche gesteigerten Tempo vermochte jedoch das sensible Naturell Hans Vollmoellers nicht länger standzuhalten, und so kam es – scheinbar aus heiterem Himmel, denn eben jetzt stand das Unternehmen auf der lange erstrebten Höhe – anfangs November 1954 zu einer Nervenkrise, der acht Tage später das für alle, die ihn kannten, Unfaßbare folgte: der psychische Zusammenbruch – im Zeitraum von Sekunden – der Tod.

Wir wissen nicht, wie es im einzelnen geschah. Auch die Nächsten und Vertrautesten nicht. Und niemand von den Geschäftsfreunden und Angestellten, niemand von den Anverwandten und von allen, die mit ihren Fragen und Sorgen zu ihm kamen, hatte je bedacht, daß das Maß der Verantwortung, die er für sich und andere trug, einmal zu groß werden und ihn zerbrechen könnte. Es war geschehen. Es war zu viel geworden. Er war zerbrochen...

Am 18. November 1954 endete das Leben Hans Vollmoellers, der sich in der Zeit und in den Umständen dieser Zeit verzehrte, einer Kerze gleich, die an beiden Enden brennt. Und wie der Sohn den Nekrolog des Vaters schloß, möge auch diese Gedenkschrift schließen mit einem Worte Hamlets, seinem letzten: »Der Rest ist Schweigen«, dem Horatio, der Freund, hinzufügt:

»Da bricht ein edles Herz.«

ANSPRACHE VON
PFARRER HANS WEGMANN
ANLÄSSLICH DER BEERDIGUNG VON
HANS VOLLMOELLER
AM DIENSTAG, DEN 23. NOVEMBER 1954,
IN DER KIRCHE BALGRIST
IN ZÜRICH,
NACH DEM ORGEL-EINGANGSSPIEL
FANTASIE IN C-MOLL VON
JOHANN SEBASTIAN
BACH

PFARRER HANS WEGMANN

GNADEN SEI MIT UNS UND FRIEDE VON GOTT, DEM VATER und dem Herrn Jesus Christus. Amen. Es ist aus der Zeit in die Ewigkeit eingegangen:

HANS VOLLMOELLER

im Alter von fünfunddreißig Jahren, einem Monat und zwei Tagen. Der Apostel Paulus spricht: »Ich bin dessen gewiß, daß weder Leben noch Tod, weder Engel noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges noch Kräfte, weder Hohes noch Tiefes noch irgendein anderes Geschöpf uns zu scheiden vermag von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.«

»Herr, du bist unsere Zuflucht für und für.
Ehe die Berge geworden
und die Welt geschaffen war,
warst du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Tausend Jahre sind vor dir
wie der Tag, der gestern vergangen ist,
wie eine Wache in der Nacht.
Unser Leben ist wie das sprossende Gras.
Am Morgen erblüht es und wächst;
am Abend welkt es und verdorrt.
Herr, lehre uns unsere Tage zählen,
daß wir ein weises Herz gewinnen.
Sättige uns frühe mit deiner Gnade.
Laß deine Knechte sein Walten schauen
und deine Kinder deine Herrlichkeit.« Amen.

Liebe Leidtragende! Geehrte Trauerversammlung! »Ich weiß, o Herr, daß es nicht in des Menschen Gewalt steht, seinen Weg zu bestimmen, nicht bei dem Wandersmann, seine Schritte zu lenken.« So spricht der Prophet Jeremia. Wir können seinem Bekenntnis nur mit starkem Vorbehalt zustimmen, wenn wir im Ernst an Jesus Christus und die Wahrheit seiner Botschaft glauben. Denn Christus verkündete, daß der Mensch die Macht hat, sein ewiges Schicksal in entscheidender Weise mitzubestimmen, weil er den Willen Gottes erwählen oder verneinen kann.

Und doch liegt in den Worten Jeremias eine tiefe Wahrheit. Wir gehen unsern Erdenweg nicht in vollkommener Freiheit. An der Wahl unseres Berufes, an der Wahl der Lebensgefährten, an jeder wichtigen Entscheidung wirken noch andere Mächte mit als unser persönlicher Wille: die individuelle Veranlagung; die Überzeugung, die wir vom Elternhaus und von der Umwelt übernahmen; die Menschen, die uns begegnen; der Charakter der Zeit, in die wir hineingeboren werden. Wir können diese Mächte nicht ausschalten, weil wir sie in der Regel erst dann erkennen, wenn die wichtigen Entscheidungen längst gefällt sind. Und ihr Einfluß ist so stark, daß sich unser Leben ganz anders gestalten kann, als die leise Stimme des Innersten es verlangt. Darum spricht das Bekenntnis des Propheten eine Wahrheit aus, die für uns alle gültig ist. Möge sie Euch, liebe Leidtragende, helfen, das jähe, unfaßbare Scheiden des teuren Entschlafenen zu fassen und Euch mit ihm zu versöhnen.

Hans Vollmoeller wollte sich dem Beruf des Arztes widmen. Er wäre sicher ein Arzt im besten Sinn des Wortes geworden; denn er nahm an dem Los jedes Menschen, mit dem er in Beziehung trat, herzlich Anteil. Er setzte sich für Bedrängte und Notleidende aus innerem Drang, nicht nur aus Pflichtgefühl ein. Sein

Wesen barg alle Gaben in sich, die den Arzt zum wahren Helfer seiner Patienten machen. Und er selbst hätte in dem Dienst an den leidenden Mitmenschen sicher reiche, beglückende Erfüllung seines Lebens gefunden.

Dennoch wählte der liebe Entschlafene einen ganz andern Weg. Frei und doch innerlich gebunden verließ er das Gymnasium, um sich in das väterliche Unternehmen einzuarbeiten und einmal dessen Leitung zu übernehmen. Er tat den entscheidenden Schritt aus Liebe zu seinem Vater, aus der Gebundenheit an die Tradition der nächsten Vorfahren und auch aus andern Gründen, die wir nur ahnen können. Das Wort Jeremias wurde in seinem Leben ernste Wahrheit.

Es erfüllte sich auch durch den frühen Hinschied des Vaters. Schon mit zweiundzwanzig Jahren, schon in einem Alter, in dem ein junger Mensch noch wachsen, erstarken, zum Mann heranreifen muß, lud ihm das Schicksal die Verantwortung für die weitere Entwicklung des großen Unternehmens und für die wirtschaftliche Existenz der Angestellten und Arbeiter auf. Hans Vollmoeller übernahm sie mit seinem ausgeprägten Pflichtbewußtsein, mit dem Willen, das väterliche Erbe treu zu verwalten, und in dem Verlangen, für das große Personal in bester Weise zu sorgen. Er war der Aufgabe gewachsen, weil er sich mit ganzer Hingabe für ihre Lösung einsetzte. Aber sie stellte zu große Ansprüche an seine Kraft. Sie verbrauchte das Vermögen, das sich noch hätte entwickeln und mehren sollen, Tag um Tag. Sie belastete den Entschlafenen mit Sorgen, welche die Kraft eines gereiften, starken Mannes, nicht diejenige eines jungen Menschen erforderten.

Die Kriegs- und Nachkriegszeit trug viel dazu bei, diese Bürde noch zu erschweren. Der Entschlafene mußte neue Absatzgebiete

suchen, um das Unternehmen konkurrenzfähig zu erhalten und die Existenz seiner Angestellten und Arbeiter zu sichern. Er fand sie auch dank seiner Begabung und seiner Energie. Er vermochte in Deutschland ein zweites Unternehmen ins Leben zu rufen und sehr wichtige Beziehungen mit Firmen in Nordamerika zu schließen. Aber er konnte diese Ziele nur durch ausgedehnte Reisen und den restlosen Einsatz seiner Kraft erreichen. Auch der Fabrikbetrieb in Uster wurde immer wieder modernisiert. Hans Vollmoeller erlebte, was ungezählte Männer seines Standes erfuhren. Der Wunsch, das Unternehmen des Vaters nicht nur zu erhalten, sondern zur vollen Blüte zu bringen, und das Urverlangen des tüchtigen Menschen, »die Grenzsteine des Lebens hinauszurücken«, wie Ortega sagt, veranlaßten ihn zu einem rastlosen Streben nach größeren Zielen. Sie nötigten ihn zu Ausgaben an Kraft, die nicht im organisch richtigen Verhältnis zu den Einnahmen standen. Der Wille, das übernommene Werk immer weiter auszubauen, war mächtiger als das Verlangen nach Entspannung, nach Muße, nach dem ruhigen Erleben der Gemeinschaft mit seiner Gattin, nach dem stillen, wohltuenden Genuß des Daseins. Er war nicht mehr frei, den weisen Rat Goethes zu befolgen:

Tages Arbeit, abends Gäste!
Saure Wochen, frohe Feste!
Sei dein künftig Zauberwort.

Der teure Heimgegangene lebte für die Verwirklichung der Pläne und all der Möglichkeiten, die sich ihm boten. Er lebte auch für das Wohl der Arbeiter und Angestellten in Uster und in Hechingen und für das Wohl vieler Menschen, die in irgendeiner Notlage seinen Beistand suchten. Ihre Zahl wuchs in der Nach-

kriegszeit beständig; weil der Ruf von seiner großen Hilfsbereitschaft in immer weitere Kreise drang. An hundert Nöten nahm der Entschlafene mit wahren Interesse Anteil. Selten blieb eine Bitte unerhört. Doch jeder Dienst verlangte von ihm ein Opfer an Zeit und Kraft, und viele seiner Dienste trugen ihm zudem das Erleben ein, von dem kein gütiger Mensch verschont bleibt: bittere Enttäuschungen, die in anderer Form an seiner Kraft zehrten.

Nur ein robuster Mann hätte die Aufgaben des Entschlafenen, die von Jahr zu Jahr größer wurden, ohne Schaden bewältigen können. Doch Hans Vollmoeller war keineswegs robust, sondern feinfühlig und verwundbar. Darum führte die ständige Überlastung vor kurzem eine schwere Nervenkrise herbei. Der Arzt verordnete einen längeren Aufenthalt in einem Sanatorium. Der Abgeschiedene war sofort bereit dazu. Aber er konnte sich in seinem starken Verantwortungsgefühl und Pflichtbewußtsein nicht entschließen, die Leitung der Firma ohne gründliche Vorbereitung für Monate aus der Hand zu geben. Die vielen Erwägungen und Rücksprachen, die notwendig wurden, um die nötigen Vorbereitungen zu treffen, verzehrten die geschwächte Kraft und den Lebensmut des Leidenden und drängten ihn ganz unerwartet in eine seelische Verwirrung, aus der er nur den erschütternden Ausweg sah.

Sein Scheiden von den Menschen, die ihm lieb waren, von der Leitung blühender Unternehmungen und von dem Leben, an dem wir alle mit tausend Fasern hängen, ist für uns nicht ganz unfaßbar, wenn wir selbst einmal im Dunkel der Verzweiflung standen. Letztlich bleibt es für uns ein schweres, dunkles Rätsel. Mit vollem Recht aber dürfen wir sagen, daß der furchtbare Schritt nicht im eigentlichen Sinn eine Tat des Entschlafenen

war. Er gehört zu dem geheimnisvollen, unerforschlichen Gebiet des Menschenlebens, das Jeremia zu dem Ausspruch veranlaßte: »Ich weiß, o Herr, daß es nicht in des Menschen Macht steht, seinen Weg zu bestimmen.« Darum können wir nur in tiefem Mitleid an den teuren Heimgegangenen denken und Gott von Herzen bitten, ihm den Frieden zu schenken, den er allein zu geben vermag. Und wir dürfen es in der Gewißheit tun, daß Gott unsere Bitte erfüllt. Er sah die innere Not unseres Bruders, und er ist unendliche Liebe, Gnade, Barmherzigkeit. Amen.

NACH DEM
ORGEL-ZWISCHENSPIEL
ADAGIO AUS DER C-DUR-TOCCATA
VON JOHANN SEBASTIAN BACH
VORGETRAGEN VON
MAX SCHINDLER
ORGANIST AN DER KIRCHE
BALGRIST
ANSPRACHE VON
FRITZ DOBMAIER-FREI

VEREHRTE TRAUERFAMILIE! VEREHRTE TRAUERGemeinde! Als einem der engsten Mitarbeiter ist es mir wohl die schmerzlichste Pflicht meines Lebens, im Namen der Geschäftsleitung und des gesamten Personals in dieser Stunde von unserem lieben und hochverehrten Chef, Hans Vollmoeller, Abschied zu nehmen, dort, wo auch sein Vater vor dreizehn Jahren seine letzte Ruhestätte fand.

Wir gedenken darum heute auch in Ehrfurcht und dankbarer Verbundenheit seines lieben heimgegangenen Vaters, Rudolf Vollmoeller, heute, wo diese Wunde mit dem Tode seines lieben Sohnes neuerdings aufgerissen wird. Zutiefst bewegt uns der Hinschied unseres verehrten Chefs, ein Verlust, der uns heute noch unfaßbar ist.

Darf ich es so aussprechen: Wir, die über zweihundert Arbeiterinnen, Arbeiter und Angestellten der Firma Vollmoeller, sind eine große Familie, die heute an der Bahre ihres Vaters trauert. Das tägliche Wollen und Tun unseres verstorbenen Prinzipals war beseelt von einem aufrichtigen Bestreben für das Wohl aller, die in seinem Betrieb in irgendeiner Stellung stehen und standen. Freilich kann nicht jedes von außen her erkennen, wie groß die Summe der Aufgaben, Rücksichten, Verpflichtungen und Schwierigkeiten ist, die sich gestern, heute und morgen im Leben eines Vorgesetzten häufen. Pascals Wort: »Der Mensch ist zumeist größer als der Mensch«, darf hier in diesem Sinne verstanden werden. So steht das Bild unseres verblichenen Chefs vor uns als das eines guten Hausvaters, der, wenn auch selber in den zwangsläufigen Mechanismus des modernen Geschäftslebens eingespannt, das menschliche Mitfühlen nicht verlieren wollte

und für die große Familie seiner Arbeitnehmer ein reiches Maß von Verstehen und Güte bereit hatte.

Im jugendlichen Alter von zweiundzwanzig Jahren übernahm Hans Vollmoeller damals die Leitung des ausgedehnten väterlichen Fabrikationsbetriebes, und es gelang ihm in erstaunlich kurzer Zeit, dem Unternehmen seine eigene persönliche Note zu geben und es mit außerordentlichem Geschick weiter auszubauen.

Diese Aufgabe allein vermochte indessen seinem jugendlichen Tatendrang nicht zu genügen. Aufgeschlossenheit und Weltverbundenheit waren schon immer in seiner Wesensart verankert, und sobald sich nach Kriegsende die Grenzen öffneten, führte ihn sein Weg nach den Vereinigten Staaten. Er verstand es, wertvolle Beziehungen anzuknüpfen und auszubauen, Beziehungen mit einer führenden Firma mit weltumspannender Organisation. Seine überragenden Fähigkeiten wurden dort sofort erkannt, und in rascher Folge wurde er zum Supervisor für ganz Kontinentaleuropa ernannt, eine große, verantwortungsvolle Aufgabe, für die er sich mit ganzer Kraft und mit durchschlagendem Erfolg einsetzte.

Im gleichen Zeitabschnitt erfolgte in gemeinsamer Arbeit mit dem bedeutenden Textilunternehmen, der Firma Heinrich Maute, Bisingen und Hechingen, die Gründung und – in beinahe amerikanischem Tempo – der Auf- und Ausbau eines zweiten Unternehmens in Deutschland, der Volma Wirkwaren GmbH. in Hechingen/Hohenzollern, so daß die führende internationale Marke in wenigen Jahren auch in unserem nördlichen Nachbarland maßgebende Bedeutung erlangte.

Eine derart vielgestaltige geschäftliche Beanspruchung und damit verbundene repräsentative Verpflichtungen brachten es mit

sich, daß das Familienleben oft zurückstehen mußte. Mit viel Liebe und Verständnis stand ihm seine Gattin, Frau Regina Vollmoeller, stets zur Seite und nahm in jüngster Zeit auch aktiv Anteil an geschäftlichen Belangen.

Bei all seinen Erfolgen blieb Hans Vollmoeller seiner angeborenen schlichten und ausgeglichenen Wesensart treu, eine Persönlichkeit, die sowohl ausgesprochene Herzensgüte wie aber auch kompromißlose Selbstdisziplin in sich vereinigte. Ungezählte freundschaftliche Beziehungen verbanden ihn mit der Geschäftswelt des In- und Auslandes. Überall erfuhr er ungeteilte Wertschätzung, weil er aus innerster Veranlagung heraus bei jedem Problem den rein menschlichen Aspekt in den Vordergrund stellte. Gerade dies durften in ganz besonderem Maße alle seine Mitarbeiter immer und immer wieder erfahren.

In tiefer Dankbarkeit für das uns stets bewiesene Wohlwollen wird es uns Mitarbeitern die vornehmste Pflicht sein, in gemeinsamer verständnisvoller Zusammenarbeit die Unternehmungen im Sinne und Geiste unseres lieben Hans Vollmoeller weiterzuführen.

Wir beugen uns erschüttert dem harten Gesetz des Todes, dem wir alle, hoch und niedrig, stündlich unterstellt sind. Kaum einmal haben wir die Wahrheit und Tragik des Dichterwortes stärker empfunden:

Der Tod ist groß. Wir sind die Seinen
lachenden Munds.
Wenn wir uns mitten im Leben meinen,
wagt er zu weinen
mitten in uns. (Rilke)

Wir scheiden mit wehem Herzen von dem, was an Hans Vollmoeller sterblich war. Bleiben wird in uns allen das dankbare Andenken an das, was nicht stirbt: die Seele des Menschen, der liebte und litt!

GEDENKWORTE
VON CARL KAYSER IM AUFTRAGE
DER TOCHTERFIRMA VOLMA WIRKWAREN GMBH.
HECHINGEN/HOHENZOLLERN

CARL KAYSER

LIEBE TRAUERGEMEINDE! VEREHRTE TRAUERFAMILIE!
Mir ist der Auftrag zuteil geworden, kurze Abschiedsworte zu sprechen für die deutschen Mitschaffenden und Freunde des Verstorbenen. Es verabschieden sich in tiefer Trauer die Herren Reinhold und Christian Maute, seine Partner der Firma Volma Wirkwaren GmbH. in Hechingen.

Wir von der Volma möchten unserem Chef den letzten Gruß in tiefer Dankbarkeit entbieten, schweren Herzens. Wir alle haben ihn in den vier Jahren unserer Zusammenarbeit schätzen und lieben gelernt. Seine Anwesenheit in Hechingen war für uns jedesmal eine Freude, brachte er uns doch nicht nur neue Anregungen, sondern er verstand es in einzigartiger Weise, uns alle für unsere Aufgabe zu begeistern. Was aber noch bei weitem wertvoller war: sein persönliches Interesse für jeden einzelnen und seine Aufmerksamkeit für unsere persönlichen Sorgen. Wir alle haben einen guten Freund verloren. Ich darf es sagen: einen unersetzlichen Freund. Aber sein Beispiel wird uns stets Ansporn und Verpflichtung sein, das von ihm geschaffene Werk zu hüten und in seinem Sinne weiterzuführen.

Die Stadt Hechingen läßt durch mich ihre Trauer zum Ausdruck bringen. Die Kränze aus Deutschland, aus dem Lande Hohenzollern, möchten ein äußeres Zeichen der tiefen Trauer um den Verstorbenen sein, dem wir ein bleibendes, ehrendes Gedenken bewahren werden.

ORGEL-VORTRAG
CHORAL »JESUS, MEINE ZUVERSICHT«

GEBET

HERR, GOTT, EWIGER VATER! DEINER LIEBE, DIE SO weit ist wie der Himmel und so grundlos wie die Ewigkeit, befehlen wir die Seele, deren Heimgang uns bedrückt. Vor Dir allein ist offenbar, warum sie Mut und Kraft zum Leben verlor und den bitteren Weg des Todes ging. Laß ihr Dein Antlitz gnädig leuchten, und nimm sie auf in das Leben, nach dem wir uns in den Leiden und Kämpfen der Erde sehnen. Tröste die Trauernden mit der Kraft Deines Trostes. Hilf ihnen, das bittere Schicksal ergeben hinzunehmen und an ihm innerlich zu wachsen. Walte an uns allen, Herr, mit der Macht Deines Geistes. Unser Leben geht so schnell dahin, und wir sind noch so fern von dem Ziele, zu dem Du uns durch das Wort Deiner Zeugen berufst. Wir hängen am Vergänglichen und fragen so wenig nach dem Schatz des ewigen Lebens. Gib uns die Kraft, unsern Geist vom Irdischen zu lösen und das zu suchen, was im Tode nicht vergeht. Dir gehören wir. Wirke selbst in uns den rechten Willen, Dir zu dienen und nach Deinem Reich zu trachten. Vergib uns, Herr, was wir in Schwachheit und Gleichgültigkeit versäumen. Hilf uns, auch im Geringsten willig und treu zu werden und unsere Zeit nach Deinem Willen auszukaufen. Und wenn auch wir von der Welt scheiden müssen, so laß es im Glauben an Deine ewige Macht und Liebe geschehen.

Unser Vater, der Du bist in den Himmeln!
Dein Name werde geheiligt.

Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel.
Gib uns heute unser tägliches Brot.
Und vergib uns unsere Schulden,
wie auch wir vergeben sollten unseren Schuldnern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn Dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Der Herr segne euch und behüte euch. Der Herr behüte eure Seele. Der Herr behüte euren Ausgang und euren Eingang von nun an bis in Ewigkeit. Amen.

ORGEL-AUSGANGSSPIEL
FANTASIE IN G-DUR
VON JOHANN SEBASTIAN BACH

NACHRUF DER PRESSE

IN MEMORIAM HANS VOLLMOELLER. / EIN FRÜHES Sterben heißt uns Abschied nehmen von einem Industriellen, dessen Name nicht durch gesellschaftliches und öffentliches Wirken, sondern durch den bewundernswerten Aufbau und Ausbau eines geschäftlichen Unternehmens mit der Gemeinde Uster verbunden ist: Hans Vollmoeller.

Mit ihm hat einer der jüngsten Textilbetriebe auf dem Platze Uster auch den jüngsten Industriellen verloren, der, im fünfunddreißigsten Lebensjahre stehend, seiner Firma noch zu großen Hoffnungen Anlaß gab.

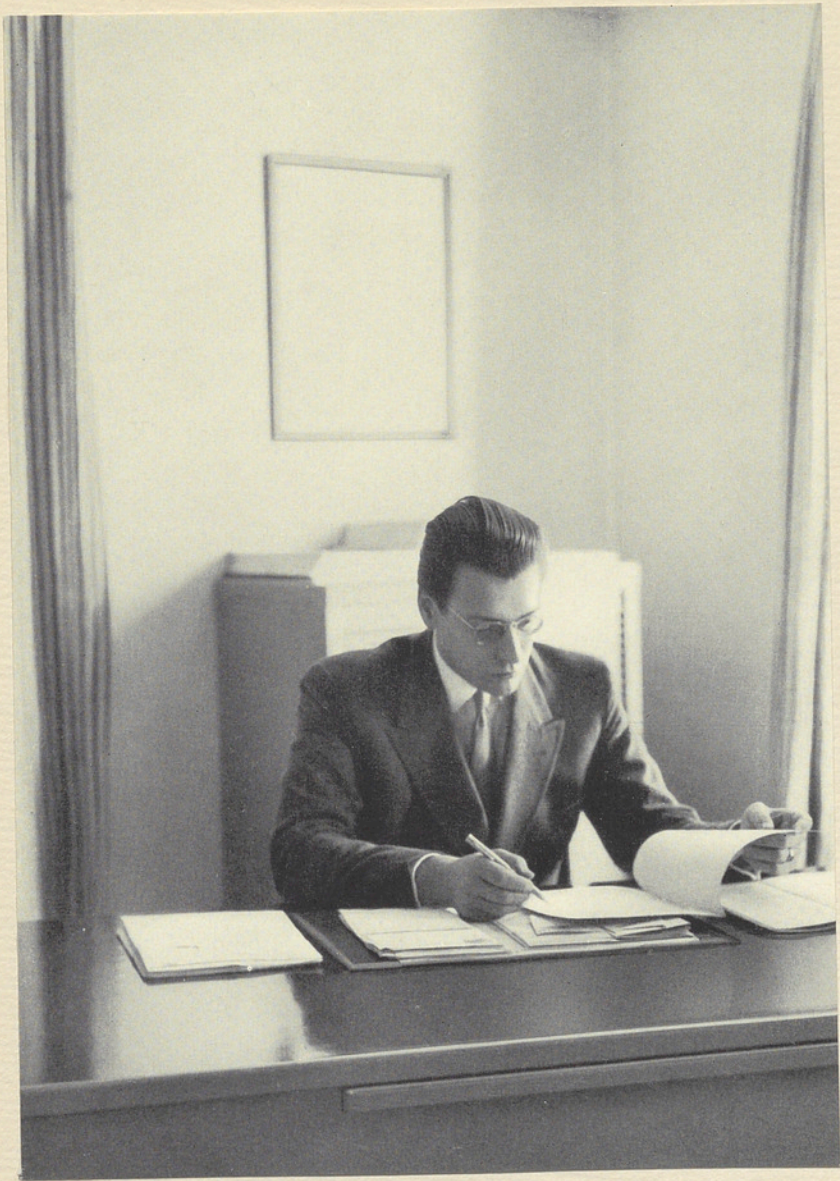
Hans Vollmoeller ist am 16. Oktober 1919 in Tübingen als Kind des Rudolf Wilhelm Vollmoeller und der Adele von Frémery geboren. Schon in der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts hatten seine Vorfahren »auf den Fildern« im württembergischen Vaihingen ein Familiengeschäft gegründet, dem nun eine Generation nach der andern besten Klang und solide Tradition im Wirkereigewerbe gab. 1924 gelang es Vater Vollmoeller, in der Schweiz einen eigenen und unabhängigen Betrieb zu errichten, den er mit rastloser Arbeit nach den ersten schweren Jahren bald zu schönster Blüte brachte. So entstanden an der Bahnstraße Uster aus kleinen Anfängen die Fabrikgebäude, wo heute eine Belegschaft von über zweihundert Arbeitern und Angestellten Beschäftigung und Brot findet.

Die Stadt Zürich wurde für die Familie Vollmoeller bald zur zweiten Heimat, wo auch die sechs Geschwister Erziehung und Ausbildung erhielten.

Innerer Neigung folgend, wäre der Verblichene wohl Arzt geworden. Die Familientradition aber rief ihn, den einzigen Sohn,

schon früh in das väterliche Unternehmen. So verbrachte er, obwohl in Zürich wohnhaft, einen Teil seiner Jugendzeit bereits in Uster. 1941 starb Vater Rudolf Vollmoeller. Im jugendlichen Alter von zweiundzwanzig Jahren mußte sein Sohn Hans die Leitung des ausgedehnten Fabrikationsbetriebes übernehmen. Der tiefe Ernst, der dem Leben von Vater Vollmoeller den charakteristischen Stempel von Aufopferung und Pflichterfüllung aufdrückte, hat auch von Anfang an die Lebensart und Haltung des Heimgegangenen gekennzeichnet. Die Kriegs- und Nachkriegsjahre forderten ein Arbeitspensum, das den jungen Industriellen fast über seine Kräfte beanspruchte. Dennoch war sein ganzes Sinnen darauf gerichtet, seiner Arbeiterschaft die gesicherte Existenz zu erhalten und dem Unternehmen den guten Namen als bedeutende Schweizer Firma in der Wirkereibranche zu festigen und zu weiten. Das erheischte ein unverdrossenes Suchen nach neuen Absatzgebieten, auch im Ausland, und ein immerwährendes Mühen, um in der Wirkerei-Industrie konkurrenzfähig und doch qualitativ hochstehend zu bleiben. Noch während des Krieges erhielt die Firma die amerikanische Lizenz für die »Jockey«-Wäsche.

Die amerikanische Lizenzgeberfirma Coopers berief den Verstorbenen auch zum Supervisor für die übrigen Staaten des europäischen Kontinents, ein Beweis dafür, in welchem Maße er deren Vertrauen und Wertschätzung genoß. Vor wenigen Jahren gelang es ihm, in Hechingen/Hohenzollern eine Tochterfirma zu gründen. Ausgedehnte Reisen in andere Länder und Erdteile zeugten vom weltoffenen Sinn und dem initiativen Unternehmergeist Hans Vollmoellers. Noch kurz vor seinem Hinschied organisierte er in Paris die Zusammenkunft der »Jockey«-Lizenznehmer aus drei Erdteilen, die mit einer an-



Sau Gollmoch

schließenden USA-Reise eine wohl übermäßige Belastung für seine Arbeits- und Nervenkraft bedeutete.

Ein ausgeprägtes Verantwortungsbewußtsein machte den Verstorbenen auch zu einem sozial aufgeschlossenen und fortschrittlichen Arbeitgeber. Wohl hat er von seinen Leuten viel verlangt, weil er selber auch viel von sich verlangte. Aber er war beseelt von einem aufrichtigen Verstehen für die Anliegen seines Personals. Immer wieder hat er den Fabrikbetrieb modernisiert und der Belegschaft vorbildliche Arbeitsbedingungen geschaffen.

Ist es zu verwundern, daß in einem Leben mit einem so vollgerüttelten Maß von Arbeit das Private und Familiäre eher zurücktreten mußte? Seit 1947 mit Regina Purrmann verheiratet, hat Hans Vollmoeller für kurze Zeit an der Alpenblickstraße gewohnt, um später wieder nach Zürich zu übersiedeln.

So ist ein reiches, wenn auch unerfülltes Lebenswerk mit dem Namen Hans Vollmoeller verbunden. Reich an Leistungen, die vom jungen Industriellen viel, wohl zuviel forderten. Denn in des Menschen Größe liegt auch seine Begrenzung. »Den Menschen macht sein Wille groß und klein.« Ohne Zweifel stand ein großes, lauterer Wollen im Leben des Verblichenen. Groß in der Hingabe an sein Lebensziel. Groß auch im selbstlosen Einsatz seiner Kräfte für die erkannte Pflicht. Darum bleibt uns sein Andenken teuer.

Noch immer können wir es kaum fassen: Hans Vollmoeller, der uns in Uster stets so liebenswürdig empfing und mit neuen Ideen reich beschert entließ, ist nicht mehr. Ein junges, reiches Leben, ein Leben besonderer Art, hat sein allzufrühes Ende gefunden und ein Schicksal sich unwiderruflich erfüllt.

Der erste Kontakt schon verriet einen Menschen, wie er im Geschäftsleben nicht üblich ist. Er wollte auch nicht Geschäftsmann werden, sondern Arzt. Dazu fühlte er sich berufen. Doch die Vollmoeller entstammen einer hundertjährigen Textildynastie, und da galt es als selbstverständlich, den einzigen Sohn für die Leitung der Fabrik nachzuziehen. Und so folgte er traditionsgemäß dem vorgezeichneten Weg. Wie gut, daß er es tat, denn unerwartet rasch wurde der Vater durch ein schweres Leiden dahingerafft, und Hans Rudolf mußte 1941, kaum zweiundzwanzigjährig, die Leitung des Betriebes in Uster übernehmen, der, 1924 durch seinen Vater gegründet, bereits gegen zweihundert Arbeiter beschäftigte.

Hans Vollmoeller war ein Mensch, der in seiner Arbeit in einem außergewöhnlichen Maße aufging, sich um alle Details kümmerte und dabei doch die große Linie nie aus den Augen verlor. Unermüdlich im persönlichen Arbeitseinsatz, begnügte er sich nicht mit der Weiterführung des Bestehenden, sondern suchte die Entwicklung außerhalb der branchenüblichen Bahnen. Dabei war er nicht nur ein grundgütiger Vorgesetzter, sondern auch in einem weiteren Kreise ein nimmermüder Helfer für die vielen, die sich ihm anvertrauten.

Die daraus erwachsende Last der Arbeit und Verantwortung drückte um so schwerer, als Hans Vollmoeller keine Kraftnatur

war, sondern ein hochempfindlicher, stiller und ernster Mensch mit jener zutiefst dienenden Grundeinstellung, die ihm überall Freunde schuf. Muß es da verwundern, daß dieser, in ständiger Hochspannung lebende und immer neu schöpferisch tätige Mensch an den übergroßen Aufgaben, die er sich selber stellte, schließlich zerbrach? Er hat ein kurzes Leben der Hingabe an ein großes Ziel gelebt, voll ganzer und echter Erfüllung. Und das ist das Tröstliche in der Stunde des Abschieds, daß seine Freunde sagen dürfen: Er war ein guter Mensch!

Lieber Herr Purrmann

Als neulich in der Zeitung der Tod von Matisse gemeldet wurde, besann ich mich eine Weile, ob ich Ihnen ein Wort schreiben sollte, denn meine Gedanken waren in jenen Tagen viel bei Ihnen. Ich schwieg dann doch. Wir alten Leute sind ja mehr als genug von Tod und Abschied umgeben. Und der Tod von Matisse war ein natürlicher, nach einem langen und erfüllten Leben. Man kann damit einverstanden sein.

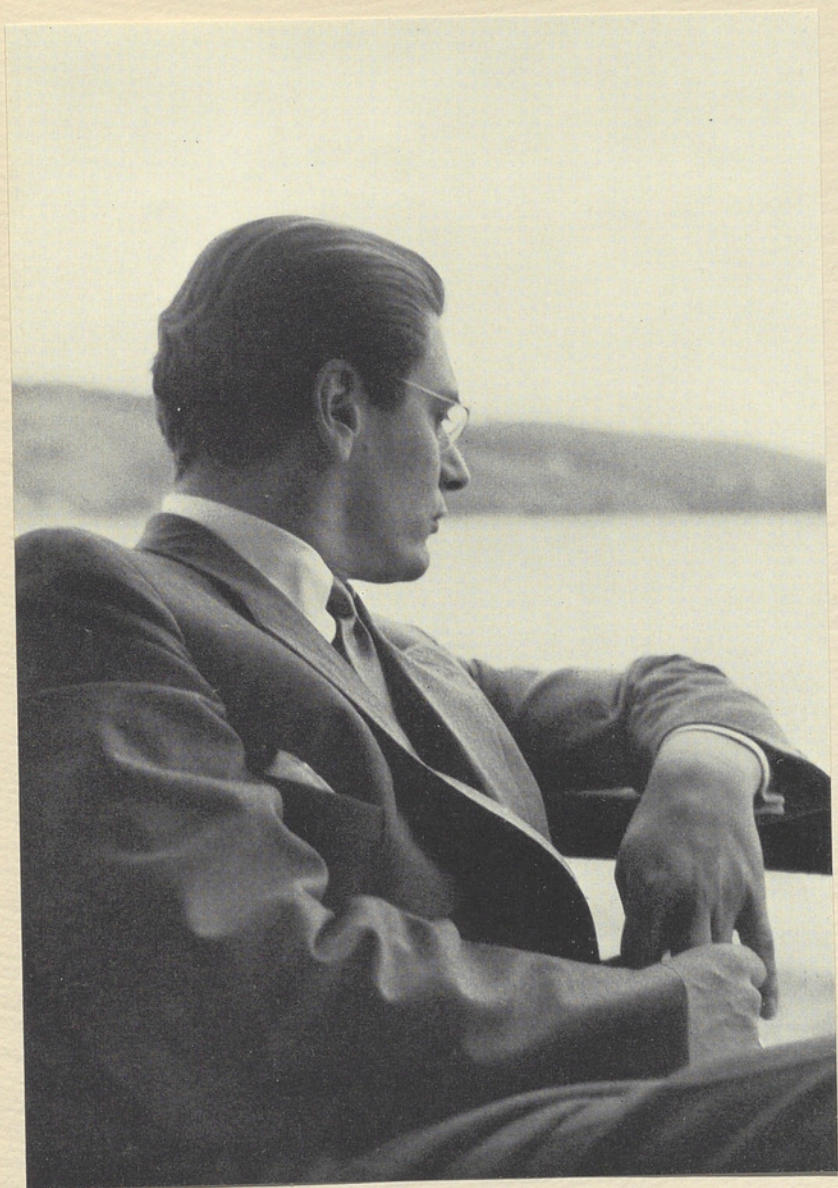
Wenn aber ein Junger und Blühender uns entrissen wird, wehrt sich das Gefühl, das Leben in uns bäumt sich auf und will es nicht wahrhaben. Da ist es viel schwerer, sich zu ergeben.

Wer Sie liebt und schätzt, verehrter Freund, der denkt Ihrer jetzt mit allen Wünschen der Teilnahme und des Trostes.

Ihr

H. Hesse

BRIEF VON HERMANN HESSE AN DEN SCHWIEGERVATER
PROFESSOR HANS PURRMANN



1954